

Ausgabe Nr. 37, 18.09.2017**INHALT****THEMA DER WOCHE:**

Davis Cup-Relegation: Deutschland sichert Verbleib in der Weltgruppe	S. 2
DTB-Stimmen zum Klassenerhalt im Davis Cup	S. 3

FÜNF FRAGEN AN...

Jan-Lennard Struff: „Einer meiner größten Siege“	S. 4
---	-------------

JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA

Jugend trainiert für Olympia: Großes Finale in Berlin	S. 5
JtfO-Patin Laura Siegemund: „Schule und Sport stärker verknüpfen“	S. 7

AUS DEM DTB

Benjamin Becker beendet Karriere	S. 10
---	--------------

INTERNATIONALE TURNIERSZENE

Internationale Ergebnisse kurz notiert	S. 10
---	--------------

NACHWUCHS

Internationale Ergebnisse kurz notiert	S. 12
---	--------------

ROLLSTUHLTENNIS

Sabine Ellerbrock stößt zum Team der TennisBase Hannover	S. 12
---	--------------

TURNIERE	S. 13
-----------------	--------------

THEMA DER WOCHE

Davis Cup-Relegation: Deutschland sichert Verbleib in der Weltgruppe

Das deutsche Davis Cup-Team hat seine Relegationspartie gegen Portugal mit 3:2 gewonnen. Damit spielt die Mannschaft von Kapitän Michael Kohlmann auch im kommenden Jahr in der Liga der besten 16 Nationen der Welt. Für den entscheidenden dritten Punkt sorgte Jan-Lennard Struff, der im Duell der beiden Spitzenspieler Joao Sousa in einem packenden Fünfsatz-Match besiegte.

„Ich freue mich wahnsinnig für die Jungs und für das gesamte Team. Ein Abstieg wäre für uns fatal gewesen. Wir sind in der Breite so gut aufgestellt, dass wir absolut in die Weltgruppe gehören“, zeigte sich Michael Kohlmann nach der Entscheidung erleichtert.

Jan-Lennard Struff war furios in seine Partie gestartet, agierte in der ersten halben Stunde nahezu fehlerfrei und setzte seinen Gegner mit mächtigen Powerschlägen von der Grundlinie und bis zu 220 km/h schnellen Aufschlägen enorm unter Druck. Nach 30 Minuten führte der Deutsche 6:0, 3:0 - Sousa war bis dahin völlig chancenlos.

Im Verlauf des zweiten Satzes gestaltete sich das Match ausgeglichener. Der Portugiese fand über den Kampf besser ins Spiel, profitierte von einer steigenden Fehlerquote Struffs und gewann nach rund einer Stunde Spielzeit den zweiten Durchgang im Tiebreak. Im dritten Satz drehte sich die Partie zunächst weiter zu Gunsten des Portugiesen, der solider agierte und deutlich weniger Fehler produzierte als Struff.

Dramatisch wurde es dann im Tiebreak des vierten Satzes, als Struff beim Stand um 5:6 sogar einen Matchball abwehren musste und sich in den fünften Satz rettete. In der Schlussphase lieferten sich beide eine lange Zeit offenen Schlagabtausch, bis Struff beim Stand von 4:4 das entscheidende Break schaffte. Nach 3:13 Stunden verwandelte der 27-Jährige seinen zweiten Matchball zum 6:0, 6:7 (3:7), 3:6, 7:6 (8:6), 6:4-Erfolg.

„Ich bin wahnsinnig happy, dass es am Ende gereicht hat. Es war ein extrem hartes Match. Ich glaube, dass wir heute noch ordentlich feiern werden“, kommentierte Struff seine Partie erleichtert. Seine Heimat im Davis Cup zu vertreten, sei eine große Ehre, der Erfolg gegen Sousa deshalb „definitiv einer meiner größten Siege“, so der Warsteiner.

Zum Schluss durfte Yannick Hanfmann sein Davis-Cup-Debüt im bedeutungslosen Abschlusseinzel feiern, verlor jedoch gegen Joao Domingues mit 3:6, 6:7 (8:10).

Durch den Sieg gegen Portugal hat Deutschland zum sechsten Mal seit 2006 ein Relegationsspiel um den Verbleib in der Weltgruppe gewonnen. „Wir sind alle erleichtert, dass die Mannschaft diese schwierige Aufgabe in Portugal erfolgreich bewältigt hat. Das gesamte Team hat sich unter der Führung unseres Kapitäns Michael Kohlmann seit Beginn der Vorbereitungswoche in Oeiras als eine großartige Gemeinschaft präsentiert und Deutschland mit viel Leidenschaft und Herzblut vertreten. Darauf sind wir stolz“, sagte Ulrich Klaus, Präsident des Deutschen Tennis Bundes.

Auf wen das deutsche Davis Cup-Team vom 2. bis 4. Februar 2018 in der ersten Runde der Weltgruppe treffen wird, entscheidet sich bei der Auslosung am kommenden Mittwoch, den 20. September.

DTB-Stimmen zum Klassenerhalt im Davis Cup

Nach dem 3:2-Sieg in der Davis Cup-Relegation gegen Portugal herrschte bei der Mannschaft ebenso wie im gesamten Deutschen Tennis Bund vor allem ein Gefühl vor: Erleichterung. Wir haben die Stimmen aus Team und Präsidium zum Sieg gesammelt.

Kapitän Michael Kohlmann:

„Ich war sehr froh, dass Yannick am Ende auch noch sein Debüt feiern konnte. Es war eine Ehre, in dieser Woche mit den Jungs zu arbeiten, es war eine großartige Woche. Der Verbleib in der Weltgruppe ist nicht nur für uns als Team, sondern auch für den Deutschen Tennis Bund und das deutsche Tennis allgemein enorm wichtig.“

„Ich freue mich wahnsinnig für die Jungs und für das gesamte Team. Ein Abstieg wäre für uns fatal gewesen. Wir sind in der Breite so gut aufgestellt, dass wir absolut in die Weltgruppe gehören.“

„Das war eine Leistung, die sich über eine gesamte Woche – sogar seit dem Zeitpunkt der Nominierung – aufgebaut hat. Wir waren super vorbereitet, das gesamte Team hat einen hervorragenden Job gemacht. Auch Björn Simon möchte ich erwähnen, der für uns die Videoanalysen unserer Gegner erstellt.“

„Boris ist etwas Besonderes. Das habe ich schon gesagt, als sein Name erstmals bei uns im Raum stand. Er ist Grand Slam-Sieger, Tennisidol – und natürlich eine Bereicherung.“

Jan-Lennard Struff:

„Wir sind eine Woche lang als tolles Team aufgetreten, haben eine super Teamleistung vollbracht. Darauf sind wir sehr stolz.“

Yannick Hanfmann:

„Es war etwas Besonderes, für Deutschland aufzulaufen. Ich habe mich natürlich gefreut, als Jan gewonnen hat und wir dann am Ende noch ein lockeres Match ohne zu zittern spielen konnten. Das ich das dann übernehmen durfte, war schön. Es war nicht einfach, weil es wieder auch sehr windig war. Ich habe versucht, locker zu sein, Spaß zu haben.“

Tim Pütz

„Im ganzen Trubel um Boris geht ein wenig unter, was Michael (Kohlmann, Anm. DTB) geleistet hat in dieser Woche. Er hatte mit Sicherheit – auch bereits im Vorfeld des Davis Cups – die schwierigste Aufgabe von uns allen. Wir vier Spieler sind ihm sehr dankbar und haben uns sehr wohlgefühlt. Gerade meine Nominierung war für Michael nicht leicht zu vertreten. Einen Spieler, der in der Rangliste so weit hinten steht, aufzustellen, dafür braucht es eine gewisse Portion Mut – und der geht auf Michaels Kappe. Die Tatsache, dass wir hier 3:2 gewonnen haben, dafür verdient vor allem Michael großen Respekt.“

DTB-Präsident Ulrich Klaus

„Wir sind alle erleichtert, dass die Mannschaft diese schwierige Aufgabe in Portugal erfolgreich bewältigt hat. Das gesamte Team hat sich unter der Führung unseres Kapitäns Michael Kohlmann seit Beginn der Vorbereitungswoche in Oeiras als eine großartige

Gemeinschaft präsentiert und Deutschland mit viel Leidenschaft und Herzblut vertreten. Darauf sind wir stolz.“

FÜNF FRAGEN AN...

Jan-Lennard Struff: „Einer meiner größten Siege“

Er war der Held des Tages am Sonntag der Relegationspartie im Davis Cup gegen Portugal: Im Interview spricht Jan-Lennard Struff über den Stellenwert seines Sieges gegen Joao Sousa, seine Taktik beim Matchball und den Einfluss von Boris Becker.

Jan-Lennard, Sie haben zum zweiten Mal nach 2016 – damals gegen Polen in Berlin – entscheidend dazu beigetragen, dass das deutsche Davis Cup-Team in der Weltgruppe vertreten bleibt. Welchen Stellenwert hat Ihr Fünfsatzsieg gegen Joao Sousa?

Für das eigene Land zu spielen, hat immer eine große und besondere Bedeutung. Das hatte ich auch vor einem Jahr in Berlin so empfunden. Es ist eine riesige Ehre. Den entscheidenden Punkt zum Gesamtsieg zu gewinnen, ist ein großartiges Gefühl. Der Sieg war zweifelsohne einer meiner größten bisher. Ich bin wahnsinnig erleichtert, dass wir gewonnen haben, nächstes Jahr in der Weltgruppe spielen.

Haben Sie bis zu Ihrer 6:0, 3:0-Führung das bisher beste Sandplatztennis Ihrer Karriere gespielt?

Ich habe schon ziemlich stark begonnen, ja. Ich war nicht zufrieden, wie es am Freitag gelaufen war, deshalb hatte ich etwas gutzumachen. Ich habe versucht, alles in diese Partie hineinzulegen, aggressiv zu spielen – all das zu machen, was im ersten Einzel nicht geklappt hatte. In den ersten eineinhalb Sätzen habe ich fast fehlerfrei gespielt. Umso bitterer war es, dass ich dann den zweiten Satz im Tiebreak verlor und die Partie dann wieder offen war. Joao (Sousa, *Anm. DTB*) hat sich in die Partie gekämpft, ich habe mich ein wenig zurückfallen lassen, ein paar Fehler zu viel gemacht.

Im vierten Satz haben Sie bei Matchball gegen sich plötzlich Serve-and-Volley gespielt. Was ging Ihnen davor durch den Kopf?

Ich wollte aggressiv spielen, die gesamte Partie über, und nicht ständig an der Grundlinie von links nach rechts laufen. Mein Schlüssel zum Sieg war die Offensive. Und beim Matchball? Ja, klar, das war natürlich ein Risiko. Aber es war die beste Möglichkeit, den Punkt zu spielen. Ich hatte das Gefühl, es sei das Richtige. Am Freitag hatte ich es ebenfalls probiert bei Matchball gegen mich – da ging es schief.

Welchen Anteil hatte Kapitän Michael Kohlmann auf der Bank an Ihrem Sieg?

Er coacht richtig gut von der Bank aus, findet die richtige Ansprache. Er hat mich enorm gepusht, mich immer wieder motiviert und erinnert, offensiv zu bleiben. Er macht das auf eine sehr freundliche Art und Weise, das gefällt mir. Er ist ein guter Kapitän.

Sie wurden in den vergangenen Tagen alle viel zu Boris Becker gefragt. Inwiefern ist ein Davis Cup-Wochenende mit ihm anders als ohne ihn?

Boris ist definitiv eine Bereicherung für das Team. Ich finde es toll, dass er dabei ist. Er hat als Profi so viele große Matches gespielt, hat daher so viele Erfahrungen, die er uns weitergeben kann. Auf der anderen Seite hat er auch als Trainer Erfolge gehabt, mit Novak Djokovic Grand Slam-Turniere gewonnen. Von einem Champion Ratschläge zu bekommen, ist etwas Besonderes. Er hat mir einige Tipps in den letzten Tagen zu meinem Spiel gegeben, kleine Veränderungen bei der Rückhand empfohlen. Aber das macht der „Kohle“ natürlich auch – ich höre auf beide.

JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA

Jugend trainiert für Olympia: Großes Finale in Berlin

Bis zum 21. September kämpfen rund 190 Mädchen und Jungen beim Bundesfinale in Berlin mit ihren Teams um die Titel bei „Jugend trainiert für Olympia“ – dem weltweit größten Schulsportwettbewerb, den es bereits seit Ende der 1960er Jahre gibt.

32 Schulmannschaften, rund 190 teilnehmende Mädchen und Jungen in der Sportart Tennis – sie alle kennen nur ein Ziel: den Sieg beim Bundesfinale von „Jugend trainiert für Olympia“, dem größten und traditionsreichsten Schulsportwettbewerb der Welt.

„Die hohen Teilnehmerzahlen zeigen, dass sich ‚Jugend trainiert für Olympia‘ nach wie vor einer großen Beliebtheit erfreut“, sagt Ulrich Klaus, Präsident des Deutschen Tennis Bundes und ehemaliger Gymnasiallehrer. Der Wettbewerb biete den Jungen und Mädchen die Möglichkeit, im schulischen Rahmen Wettkampferfahrung zu sammeln, das in der Einzelsportart Tennis eher seltene Mannschaftsgefühl zu erleben und Jugendliche aus unterschiedlichen Disziplinen kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen. Außerdem sei „Jugend trainiert für Olympia“ ein Vorzeigeprojekt im Kampf gegen die zunehmende Bewegungsarmut. „Gerade in unserer Zeit der Digitalisierung kommt dem Thema Sport – und insbesondere Schulsport bei Kindern und Jugendlichen – eine immer wichtigere Bedeutung zu“, ergänzt Klaus.

Was ist „Jugend trainiert für Olympia“?

„Jugend trainiert für Olympia“ gibt es seit Ende der 1960er Jahre, der Wettbewerb wurde als Initiative der Zeitschrift „stern“ von Henri Nannen und Willi Daume sowie der Konferenz der Kultusminister mit Blick auf die Olympischen Spiele in München 1972 ins Leben gerufen. Mit jährlich etwa 800.000 Teilnehmern ist es der größte Schulsportwettbewerb der Welt.

Welche Sportarten umfasst der Wettbewerb?

In insgesamt 19 Sportarten werden bei „Jugend trainiert für Olympia“ die besten deutschen Schulmannschaften ermittelt: Tennis, Badminton, Basketball, Beach-Volleyball, Fußball, Geräteturnen, Golf, Handball, Hockey, Judo, Leichtathletik, Rudern, Schwimmen, Ski Alpin, Skilanglauf, Skisprung, Tischtennis, Triathlon und Volleyball.

Darüber hinaus werden in einzelnen Ländern weitere Sportarten bis zur Ermittlung der Landessieger angeboten: Eisschnelllauf, Fechten, Kanu, Rhythmische Sportgymnastik, Ringen, Rodeln, Snowboarding und Segeln/Surfen.

Wie läuft der Wettbewerb ab?

Der Schulmannschaftswettbewerb basiert auf einem bundeseinheitlichen Wettkampfsystem. Als Mannschaftswettbewerb steht er allen Schulen in den 16 Ländern der Bundesrepublik Deutschland offen. Die Teilnahme ist freiwillig, jedoch nur in Schulmannschaften möglich. Der Wettbewerb ist in – nach Altersstufen geordnete – Wettkampfklassen unterteilt. Beim Tennis fährt nur die Wettkampfkategorie III der Jugendlichen im Alter zwischen zwölf und 14 Jahren zum Bundesfinale. Alle weiteren Altersklassen werden nur bis zum Landesfinale ausgetragen.

Das Bundesfinale in der Sportart Tennis wird immer im Herbst in Berlin ausgetragen, zusammen mit den Wettbewerben im Beach-Volleyball, Fußball, Golf, Hockey, Judo, Leichtathletik, Rudern, Schwimmen und Triathlon. Daneben gibt es noch ein Frühjahrsfinale mit den Hallensportarten und ein Winterfinale, bei dem die anderen Sportarten ihre Bundessieger ermitteln.

Wer veranstaltet „Jugend trainiert für Olympia“?

Unter dem Dach der Deutschen Schulsportstiftung wirken die 16 Kultusbehörden aller Länder, der Deutsche Olympische Sportbund und seine am Bundeswettbewerb beteiligten Sportfachverbände gemeinsam an der Planung und Durchführung von „Jugend trainiert für Olympia“ mit. Die Schirmherrschaft über den Bundeswettbewerb der Schulen hat der jeweils amtierende Bundespräsident.

Für die Finalveranstaltungen im Frühjahr und Herbst in Berlin hat der Regierende Bürgermeister der Hauptstadt die Schirmherrschaft inne, für das Winterfinale der für den Schulsport verantwortliche Minister des jeweiligen Austragungslandes.

Wer hat sich in diesem Jahr für das Bundesfinale im Tennis qualifiziert?

Rund 15.000 Kinder und Jugendliche nehmen alljährlich in den verschiedenen Tennis-Wettbewerben bundesweit teil. Alle in Berlin antretenden Mannschaften gehören der Wettkampfkategorie III an, die Schülerinnen und Schüler sind zwischen zwölf und 14 Jahren alt. Sie sind zuvor in ihren jeweiligen Bundesländern in den Landesfinalspielen erfolgreich gewesen und vertreten nun beim Bundesfinale die Farben ihrer Länder.

Bei den Mädchen nehmen folgende Schulen am Bundesfinale teil:

- Ludwig-Frank-Gymnasium Mannheim (Baden-Württemberg)
- Friedrich-Dessauer-Gymnasium Aschaffenburg (Bayern)
- John-F.-Kennedy-Schule (Berlin)
- Ökumenisches Gymnasium (Bremen 1)
- Hermann-Böse-Gymnasium (Bremen 2)
- Gymnasium Oberalster (Hamburg)
- Albert-Einstein-Schule Schwalbach am Taunus (Hessen)
- CJG Christophorusgymnasium Rostock (Mecklenburg-Vorpommern)
- **Carl-Friedrich-Gauß-Schule Hemmingen (Titelverteidiger; Niedersachsen)**
- Privates Gymnasium Schloss Hagerhof (Nordrhein-Westfalen)
- Heinrich-Heine-Gymnasium Kaiserslautern (Rheinland-Pfalz)
- Gymnasium am Rothenbühl Saarbrücken (Saarland)
- Wiprecht-Gymnasium Groitzsch (Sachsen)
- Elisabeth-Gymnasium Halle/Saale (Sachsen-Anhalt)
- Gymnasium Wentorf (Schleswig-Holstein)
- Christliches Gymnasium Jena (Thüringen)

Bei den Jungen nehmen folgende Schulen am Bundesfinale teil:

- **Otto-Hahn-Gymnasium Ludwigsburg (Titelverteidiger; Baden-Württemberg)**
- Friedrich-Dessauer-Gymnasium Aschaffenburg (Bayern)
- Heinrich-Böll-Oberschule (Berlin 1)
- John-F-Kennedy-Schule (Berlin 2)
- Oberschule an der Ronzelenstraße (Bremen)
- Gymnasium Hochrad (Hamburg)
- Schillerschule Frankfurt (Hessen)
- Gymnasium Am Sonnenberg Crivitz (Mecklenburg-Vorpommern)
- Schillerschule Hannover (Niedersachsen)
- Norbert-Gymnasium Knechtsteden (Nordrhein-Westfalen)
- Gymnasium auf der Karthause Koblenz (Rheinland-Pfalz)
- Gymnasium am Rothenbühl Saarbrücken (Saarland)
- Gymnasium Dresden-Bühlau (Sachsen)
- Nobertusgymnasium Magdeburg (Sachsen-Anhalt)
- Johannes-Brahms-Gymnasium Pinneberg (Schleswig-Holstein)
- Ernst-Abbe-Gymnasium Eisenach (Thüringen)

Wo und nach welchem Modus werden die Wettbewerbe ausgetragen?

Die Wettkämpfe im Tennis finden auf den drei Tennisanlagen des TC Blau-Weiß 1899 Berlin, des Berliner Sport-Clubs und des TC Wilmersdorf statt.

Das Besondere am Wettkampfmodus ist, dass alle 32 Mannschaften vom ersten bis zum letzten geschlagenen Ball im Wettbewerb stehen, alle Teams haben die gleiche Anzahl von Begegnungen, nämlich vier. Am Ende der Veranstaltung ergeben sich bei den Mädchen und Jungen jeweils die Platzierungstabellen eins bis 16.

Eine Mannschaft besteht einschließlich Ersatzspieler aus maximal sechs Spielern, von denen jeweils fünf während einer Partie eingesetzt werden müssen. Es werden pro Begegnung vier Einzel- und zwei Doppelmatches ausgetragen.

Wer sind die Paten von „Jugend trainiert für Olympia“?

Aktuelle Paten sind Rainer Schüttler, Anna-Lena Grönefeld und seit diesem Jahr Laura Siegemund.

[Aktuelle Ergebnisse von „Jugend trainiert für Olympia“ gibt es hier.](#)

JtFO-Patin Laura Siegemund: „Schule und Sport stärker verknüpfen“

Laura Siegemund ist seit diesem Jahr Patin des Schulsportwettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia“, dessen Bundessieger diese Woche in Berlin ermittelt werden. Wir sprachen mit der Schwäbin über das Thema Schule und Leistungssport sowie ihren Genesungsprozess nach dem Kreuzbandriss.

Laura, warum stehen Sie Patin für den Schulsportwettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“?

Ich möchte den Jugendlichen zeigen, dass sich Leistungssport und eine gute Schulbildung nicht ausschließen. Als junges Mädel war ich sehr wissbegierig und zugleich sehr ehrgeizig, wollte meine Schule und mein Tennis immer gut machen. Auch wenn bei mir

letztendlich alles gut geklappt hat – ich weiß, wie schwer das ist. Es ist mir als Patin daher ein großes Anliegen, diese Nahtstelle zwischen Schule und Leistungssport zu thematisieren und als Vorbild positiv zu besetzen.

Nachwuchssportler werden immer wieder nach ihren Vorbildern gefragt. Wie wichtig sind diese eigentlich wirklich für Jugendliche?

Kinder ahmen vieles nach, was sie vorgelebt bekommen und ziehen Motivation daraus. Das ist einfach ein ganz großer Teil des Lernprozesses bei Kindern und auch bei Jugendlichen. Es ist insofern von großer Bedeutung, dass es gute Vorbilder gibt. Entsprechend sehe ich es auch als meine Pflicht an, mich entsprechend zu verhalten und mir dieser Rolle bewusst zu sein.

Welche Erfahrungen wünschen Sie den teilnehmenden Jugendlichen?

Jeder weiß: Tennis ist ein Einzelsport. Dennoch finde ich es wichtig, dass die Jugendlichen auch Teamfähigkeit lernen und in diesem Bereich Kompetenzen entwickeln. Es macht ja auch Spaß, zu einer Mannschaft zu gehören und Erfolge wie Misserfolge miteinander zu teilen. Insofern wünsche ich den Teilnehmern, dass sie diesen Teamspirit erleben und genießen. Außerdem habe ich bei den Olympischen Spielen in Rio die Erfahrung gemacht, dass es sich lohnen kann, bei solchen Gelegenheiten auch mal über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen. Man kennt die Herausforderungen, die der eigene Sport so mit sich bringt, sehr genau. Und dann erlebt man auf einmal bei Athleten aus anderen Disziplinen ganz ähnliche oder auch ganz andere Perspektiven. Das ist sehr spannend und man kann für sich viel lernen.

Wie wichtig erachten Sie Sport und Bewegung für Kinder und Jugendliche in einer bewegungsärmer werdenden Gesellschaft?

In meinen Augen ist es eine dramatische Entwicklung, wie viele Kinder keinen Sport machen. Insofern kommt dem Schulsport eine wichtige Bedeutung zu. Allerdings bin ich der Meinung, dass in Deutschland noch großes Potenzial besteht, Schule und Sport gewinnbringend miteinander zu verknüpfen. Die beiden Säulen Bildung und Sport können sich nicht nur wunderbar ergänzen, wenn dafür entsprechende Strukturen geschaffen werden – sie können darüber hinaus unglaublich voneinander profitieren und gegenseitigen Ausgleich schaffen. Das wird in Deutschland bisher zu wenig gesehen.

Wie haben Sie die Problematik Schule und Leistungssport zu Ihrer eigenen Jugendzeit in Einklang gebracht?

Ich hatte damals die Möglichkeit, am Kurpfalz-Gymnasium mein zeitintensives Training mit einer guten Schulbildung zu verbinden. Das dortige Talentförderprogramm wurde seither aber noch erheblich weiterentwickelt und macht es jungen Athleten immer leichter, ihrem Leistungssport nachzugehen – ohne dass die schulische Ausbildung dadurch zu kurz kommt. Heute gibt es insgesamt zwar mehr Möglichkeiten, sich neben der Schule ein gut organisiertes sportliches Umfeld zu schaffen, aber wir haben noch einen weiten Weg vor uns.

Können Sie das näher erklären?

In den USA ist Sport ein fester Bestandteil des Schullebens, das macht den Übergang in den professionellen Sport leichter. Bei uns hat der Sport, gerade in jungen Jahren, nicht diesen hohen Stellenwert. Man kann nicht bei Olympia einen Medaillenregen erwarten,

wenn für heranwachsende Talente Schule und professionelles Training weitgehend in einem Spannungsverhältnis stehen und es ihnen selbst überlassen bleibt, wie sie beides unter einen Hut bekommen. Wenn Jugendliche gezwungen sind, sich zwischen guter Bildung und guten Leistungen im Sport entscheiden zu müssen, dann sind wir in meinen Augen nicht auf dem richtigen Weg. Die wechselseitigen positiven Einflüsse der beiden Bereiche werden dann unterschätzt.

Was würden Sie talentierten und tennisbegeisterten Jugendlichen in Sachen Schulbildung raten?

Ich würde Ihnen auf jeden Fall empfehlen, neben dem Sport ein Bildungsziel zu verfolgen – es muss ja nicht immer das Abitur und ein Studium sein. Aber ein zweites Standbein ist wichtig, nimmt Druck und bringt Perspektive über die sportliche Karriere hinaus.

Sie selbst haben das Abitur gemacht, ein Psychologie-Studium absolviert und die A-Trainerlizenz des Deutschen Tennis Bundes erworben. Warum ist Ihnen das Thema Bildung und Weiterbildung so wichtig?

Leistungssportler zu sein, ist ein toller Beruf. Allerdings ist es immer auch eine wacklige Geschichte: Man kann sich verletzen oder die Karriere verläuft nicht so, wie man es sich gewünscht hat. Dann ist es gut, eine Absicherung zu haben. Abgesehen davon bin ich überzeugt, dass Bildung elementar wichtig ist und es gibt ja auch noch ein Leben nach der Karriere. Darauf sollte man vorbereitet sein und deshalb ist Bildung genauso wichtig wie der professionelle Sport. Heutzutage gibt es so viele Möglichkeiten sich ein Leben lang zu bilden und weiterzubilden. Daran wächst man auch und entwickelt sich weiter!

Würde es die erfolgreiche Tennisspielerin Laura Siegemund ohne die Akademikerin Laura Siegemund geben?

Nein, denn beide Seiten gehören zu mir. Für mich war es immer wichtig, Bildung und Sport nebeneinander zu bedienen. Ich habe parallel zu meiner Profikarriere studiert, weil ich durch den geistigen Ausgleich besser gespielt habe. Aktuell mache ich meinen Master in Psychologie und bilde mich „informell“ weiter, durch Lesen und durch das Beschäftigen mit Themen, die mich interessieren. Das bringt zwar eine starke Beanspruchung mit sich, die ist für mich aber absolut bereichernd.

Sie haben zwar in der Jugend nicht bei „JtfO“ mitgemacht, aber dafür 2016 in Rio bei den Olympischen Spielen. Wie sind Ihre Erinnerungen daran im Rückblick?

Rio ist ein unvergessliches Erlebnis. Ich hatte bis dahin noch nicht im Fed Cup gespielt und fand es einfach toll, unsere Landesfarben vertreten zu dürfen. Das hat mich mit einem wahnsinnigen Stolz erfüllt. Man steht auch ganz anders auf dem Platz, wenn man fürs eigene Land spielt. Hinzu kommt dieses Wir-Gefühl – nicht nur mit der Tennismannschaft, auch mit dem Rest der deutschen Olympiamannschaft. Man schaut sich andere Sportarten an, begeistert sich dafür, feuert die anderen an. Das ist ein ganz besonderes Gefühl und hat mich sehr bewegt.

[Im 2. Teil unseres großen Interviews mit Laura Siegemund erfahren Sie mehr über den aktuellen Stand im Genesungsprozess, den Alltag in der Reha und wiederentdeckte Hobbys.](#)

AUS DEM DTB

Benjamin Becker beendet Karriere

Benjamin Becker beendet seine Karriere: Nach zwölf Jahren als Profi zieht der 36-jährige Saarländer den Schlusstrich unter eine erfolgreiche Laufbahn. Wir sprachen mit ihm über seine Highlights und seine Zukunftspläne.

Herr Becker, wann haben Sie beschlossen, Ihre Tenniskarriere zu beenden?

Das war keine kurzfristige Entscheidung, sondern eher ein schleichender Prozess. Ich habe mir darüber schon länger Gedanken gemacht. Doch jetzt ist genau der richtige Zeitpunkt gekommen: Die Verletzungen haben sich zuletzt gehäuft, ich bin der Rangliste abgerutscht konnte einfach nicht mehr so trainieren, wie es notwendig wäre, um auf der Tour gut mitzuhalten. Außerdem habe ich diese Entscheidung auch für die Familie getroffen. So kann ich jetzt mehr Zeit zu Hause mit meiner Frau und unseren zwei Söhnen verbringen.

Wie sehen nun Ihre Pläne aus?

Ich bin seit ein paar Wochen wieder an der Universität und studiere. Mir fehlt ja noch ein Semester meines Management-Studiums. Den Abschluss habe ich – wenn alles klappt – im Dezember. Daran anschließend werde ich ein Praktikum machen. Neben dem Studium unterstütze ich die Tennismannschaft der Uni als sogenannter Volunteer Assistant Coach, bin also wieder voll ins Teamleben integriert.

Was war Ihr größtes Karriere-Erlebnis?

Im College war mein schönster und emotionalster Moment der Gewinn der Meisterschaft 2004 mit meiner Mannschaft Baylor. Als Profispieler auf der Tour hatte ich viele schöne Erlebnisse. Ich durfte auf den Center Courts in Wimbledon und bei den Australian Open spielen, dort sogar gegen Lokalmatador Lleyton Hewitt. Meine Davis Cup-Einsätze für Deutschland waren ebenso etwas Besonderes wie der Sieg gegen Andre Agassi bei den US Open – in seinem letzten Match schlug ich ihn mit 7:5, 6:7, 6:4 und 7:5. Wenn ich aber einen Erfolg herausgreifen sollte, dann wäre es mein Turniersieg 2009 in s'Hertogenbosch. Ich habe mich damals über die Qualifikation zum Titel gespielt, das kann mir keiner mehr nehmen.

INTERNATIONALE TURNIERSZENE

Internationale Ergebnisse kurz notiert

WTA Tour

Toller Erfolg für **Tatjana Maria (TC Rot-Blau Regensburg)**. Die 30-Jährige hat sich beim WTA-Turnier in Quebec/Kanada bis ins Halbfinale gespielt und gleichzeitig mit Platz 54 das beste Ranking ihrer Karriere erreicht. In der Runde der letzten Vier unterlag sie schließlich der Belgierin Alison van Uytvanck mit 1:6, 2:6 (WTA International, \$226.750 Preisgeld).

[>>> Weitere Turnierinfos](#)

ATP Challenger Tour

Maximilian Marterer (TK Kurhaus Aachen) hat das ATP Challenger-Turnier in Banja Luka/Bosnien und Herzegowina gewonnen. Ohne Satzverlust spielte er sich ins Endspiel der Sandplatzveranstaltung. Dort bezwang er den Spanier Carlos Taberner souverän mit 6:1, 6:2. Für Marterer ist es der erste Titelgewinn in diesem Jahr (ATP Challenger Tour, €43.000 Preisgeld).

[>>> Weitere Turnierinfos](#)

Florian Mayer (TC Großhesselohe) hat sich in Stettin/Polen bis ins Finale gespielt. Erst dort unterlag er dem topgesetzten Franzosen Richard Gasquet knapp mit 6:7 (3:7), 6:7 (4:7) (ATP Challenger Tour, €127.000 Preisgeld).

[>>> Weitere Turnierinfos](#)

Sieg für **André Begemann (TC Wolfsberg Pforzheim)** in der Doppelkonkurrenz des ATP Challenger-Turniers in Istanbul/Türkei. Zusammen mit dem Franzosen Jonathan Eysseric setzte er sich im Finale mit 6:3, 5:7, 10:4 gegen Romain Arneodo aus Monaco und Hugo Nys aus Frankreich durch (ATP Challenger Tour, \$75.000 Preisgeld).

[>>> Weitere Turnierinfos](#)

Matthias Bachinger (TK Kurhaus Aachen) hat in Shanghai/China das Halbfinale erreicht. Dort unterlag er gegen den späteren Sieger Yibing Wu aus China mit 5:7, 5:7 (ATP Challenger Tour, \$75.000 Preisgeld).

[>>> weitere Turnierinfos](#)

ITF Pro Circuit

Benjamin Hassan (TC Neuwied) hat beim Hartplatzturnier in Mülhausen/Frankreich das Halbfinale erreicht. **Johannes Härteis (TC BW Halle)** hat sich zusammen mit dem Franzosen Hugo Voljacques ins Doppel-Finale gespielt und dort nur äußerst knapp verloren (ITF Pro Circuit, \$25.000 Preisgeld + Hospitality).

[>>> Weitere Turnierinfos](#)

Lisa Ponomar (THC Horn-Hamm) hat zusammen mit Andrea Gamiz aus Venezuela in Santa Margherita di Pula/Italien die Doppelkonkurrenz gewonnen (ITF Pro Circuit, \$25.000 Preisgeld).

[>>> Weitere Turnierinfos](#)

Louis Weßels (Bielefelder TTC) hat in Hammamet/Tunesien das Doppel-Finale erreicht. Dort unterlag er zusammen mit seinem französischen Partner Elliot Benchetrit den Italienern Filippo Baldi und Mirko Cutuli mit 4:6, 4:6 (ITF Pro Circuit, \$15.000 Preisgeld).

[>>> Weitere Turnierinfos](#)

Natalie Präse (TGS Bieber Offenbach) hat sich mit der Ukrainerin Nadiya Kolb in Prag/Tschechien bis ins Doppel-Finale gespielt (ITF Pro Circuit, \$15.000 Preisgeld).

[>>> Weitere Turnierinfos](#)

NACHWUCHS

Internationale Ergebnisse kurz notiert

ITF Junior Circuit

Luisa Meyer auf der Heide (TC BW Halle) ist weiterhin auf dem Vormarsch. Die 15-Jährige konnte sich in Almere/Niederlanden in die Siegerliste eintragen. Im deutschen Finale besiegte sie **Estella Jäger (TC BW Dresden Blasewitz)** mit 4:6, 6:0, 6:3 (ITF Junior Circuit, Grade 5).

[>>> Weitere Turnierinfos](#)

ROLLSTUHLTENNIS

Sabine Ellerbrock stößt zum Team der TennisBase Hannover

Starker Neuzugang an der TennisBase Hannover. Ab Oktober gehört die beste deutsche Rollstuhltennispielerin Sabine Ellerbrock zum Team des Bundesstützpunktes. Die 41-Jährige konnte bereits zwei Grand Slam-Turniere (French Open 2013, Australian Open 2014) gewinnen und spielte sich auch in diesem Jahr in Paris und Wimbledon bis ins Finale durch.

In Wimbledon wurde Sabine Ellerbrock bereits von dem Hannoveraner Ingo Herzgerodt betreut und sie wird auch in ihren Trainingseinheiten an der TennisBase Hannover mit dem ehemaligen Profi arbeiten. „Ich habe hier ein perfektes Umfeld und fantastische Trainingsbedingungen“, sagt Sabine Ellerbrock, die aufgrund ihres Berufs aber auch noch weiter im Tenniswand Dornberg in Bielefeld trainieren wird. „Die Zusammenarbeit mit Ingo Herzgerodt lief auf Anhieb hervorragend. Ich denke, dass ich mich in der TennisBase Hannover noch weiter entwickeln kann.“

Sabine Ellerbrock begann bereits im Alter von sechs Jahren mit Tennis, lief später Marathon und war leidenschaftliche Surferin. Nach einer Operation am rechten Bein aufgrund eines Kompartmentsyndroms kam es zu Komplikationen, woraufhin sie am Fuß an einem komplexen regionalen Schmerzsyndrom erkrankte. Dieses führte zur Amputation des rechten Unterschenkels. Auf der Suche nach einer Sportart, die die Vollblut-Sportlerin auch mit ihrer Erkrankung ausüben kann, begann sie im Jahr 2009 mit dem Rollstuhltennis.

Die gebürtige Bielefelderin ist bereits die zweite Spitzenathletin des Deutschen Tennis Bundes im Rollstuhltennis, die sich der TennisBase Hannover anschließt. Bereits seit zwei Jahren gehört Anthony Dittmar zum Team. „Wir freuen uns, dass wir auch in dieser Hinsicht sportlich auf dem höchsten Level arbeiten und werden Sabine Ellerbrock die bestmöglichen Voraussetzungen zum Training bieten“, sagt Julian Battmer, Leiter der TennisBase Hannover.

Für Michael Wenkel, Geschäftsführer des Niedersächsischen Tennisverbandes (NTV), hat die Tatsache, dass zwei Rollstuhl-Tennispieler in der TennisBase Hannover integriert sind, vor dem Hintergrund des Inklusionsgedankens einen besonders wichtigen Charakter. „Im NTV ist das Inklusionskonzept inzwischen beschlossen“, erklärt er. „Dass an der TennisBase Hannover Leistungstennis von ‚Fußgängern‘ und Rollstuhlfahrern Seite an Seite betrieben wird, kann auch Vorbildfunktion für unsere Vereine haben.“

Turniere in dieser Woche (18. bis 24. September 2017):**ATP**

St. Petersburg Open, St. Petersburg/Russland, ATP World Tour 250, 1.064.715 US-Dollar Preisgeld, Indoor Hartplatz

Moselle Open, Metz/Frankreich, ATP World Tour 250, 540.310 Euro Preisgeld, Indoor Hartplatz

WTA

KEB Hana Bank Incheon Airport Korea Open, Seoul/Südkorea, WTA International, 226.750 US-Dollar Preisgeld, Hartplatz

Guangzhou Open, Guangzhou/China, WTA International, 226.750 US-Dollar Preisgeld, Hartplatz

Toray Pan Pacific Open, Tokio/Japan, WTA Premier, 890.100 US-Dollar Preisgeld, Hartplatz

GERMAN MASTERS SERIES presented by Tretorn

--

IMPRESSUM

Herausgeber:
Deutscher Tennis Bund

Präsident:
Ulrich Klaus

Verantwortlich für den Inhalt:

Felix Grewe
Pressesprecher
Hallerstr. 89
20149 Hamburg
Tel.: 040 41178 250
Fax: 040 41178 255
E-Mail: presse@tennis.de
www.dtb-tennis.de

